

Beilage.

X Bis wir zur Einheit kamen.

Von Leopold Sturm.

(Schluß.)

Mußte so viel Blut im Kampfe von Landsleuten vergossen werden? Und wenn der Streit nicht anders zu schlichten war, als durch Blut und Eisen, mußte dann nicht wenigstens darauf geachtet werden, daß dieser Bruderkrieg der letzte gewesen war?

So klang es von vielen Lippen, lauter Beifall erklang zurück; es trat wieder zurück der Gedanke, daß der Preussische etwas ganz anderes sei, als der Sachse oder Hesse und die gemeinsame Zusammengehörigkeit zum deutschen Volke wurde wieder mit besonderem Nachdruck hervorgehoben.

Freilich mischten sich in diese harmonischen Klänge auch andere, die des Hasses. Ein Krieg kann nicht vorübergehen, ohne Wunden zu schlagen und wo das der Fall gewesen, da brannten und schmerzten sie und es fehlte nicht an giftigen haßerfüllten Worten gegen den Sieger im Streit.

Die alte Eifersucht der deutschen Stämme auf einander war noch immer nicht erloschen, kurz war der Krieg gewesen, aber er hatte großen Ruhm und hohe Ehre gebracht. Das weckte auch hohen Neid. Unsicher waren noch die Verhältnisse und erst die Zeit konnte hier Ausgleich und Milde schaffen.

Doch bestand auch zunächst noch manche politische Abneigung, der gordische Knoten war zerhackt; die Schranken, welche bisher die einzelnen deutschen Staaten getrennt, zerfielen mit einem Schlage, zu Ende waren die Belästigungen und Schikanereien, die früher dem harmlosen Bürger das Leben erschwerten.

Unter der neuen Stellung, welche die deutschen Stämme errangen, regte sich auch Eifer und Unternehmungslust; Gewerbe und Industrie dehnten sich aus und die Bürger der einzelnen deutschen Staaten traten in regen Verkehr.

Da erkannte man denn, daß ja wohl mancher deutsche Stamm seine Eigenarten habe und daß nicht alle diese Eigenarten lobenswerte seien; aber es wurde doch erkannt, daß überall ein wackeres Mannesherz in der Brust schlage und man nicht zu fürchten brauche, Renten in die Hände zu fallen, vor welchen man sich hüten müsse.

In diesen Tagen lernten sich die deutschen Bürger erst kennen und manche Vorurteile, die lange Jahre gehegt worden waren, verschwanden. Und in der Brust regt sich mehr und mehr der Gedanke: Warum habt Ihr nun eigentlich einen blutigen Krieg mit einander geführt? Euer Eigensinn war Schuld daran, Ihr wart ja nicht anders zu kriegen.

Und mit einem einzigen Schlage geändert war auch die Stellung Deutschlands in ganz Europa; wir hatten uns die Achtung auch derjenigen erworben, die bis dahin über uns gelacht und gespöttelt und ein Pariser Blatt schrieb in jenen Tagen: „Das ist das Volk, mit dem ja fortan jeder europäische Staat rechnen muß!“

Und sie ist wahr geworden diese Prophezeiung derer, die späterhin unsere Feinde geworden und es bis heute trotz aller deutschen Verjährlichkeit und Friedensliebe geblieben sind.

Und weil die deutschen Bürger nun wirklich wußten, daß sie einen Namen in der Welt besaßen, dessen sie sich nicht zu schämen brauchten, den sie mit stolzer Genugthuung nennen konnten, wuchs auch ihr Nationalstolz, der so tief, so tief in den vergangenen kläglichen Zeiten gesunken gewesen war, es wuchs Arbeitslust und Schaffensfreudigkeit.

Es war, als wenn nach langem Winterschlaf plötzlich, unangemeldet der Frühling hereindrückt, überall Schaffen und Regen, überall Interesse und Teilnahme für das Vaterland und seine Angelegenheiten. Deutschlands Volk war aufgewacht und hellen

Auges schaute es in einen jungen, strahlenden Tag hinein.

Da milderten sich auch langsam Haß und Eifersucht, die aus dem Kriege hier und da zurückgeblieben waren, alle sahen es, eine neue Zeit war angebrochen und allen kam sie zu Gute.

Eine Probe auf die Stimmung der Bevölkerung konnte bald genug gemacht werden. Voll Neid hatte man von Paris aus Deutschlands Aufwachen, das immer enger Anelanderstließen der deutschen Stämme bemerkt, während der durch lange Miswirtschaft morsch gewordene Thron Napoleons III. bedenklich zu schwanken begann.

Mit kräftigem Wort trat der Kaiser dem damaligen Bundeskanzler Grafen Bismarck näher und näher, deutsches Land forderte er unter Hinweis, die für den Staatsmann eine Schwach bedentet hätten.

„Hände weg!“, schallte es aus Berlin als Antwort und „Hände weg!“, klang es aus ganz Deutschland als Echo wieder.

Das ganze Deutschland soll es sein! Der strebenden und schaffenden Nation, dem schlichten Mann wie dem Höherstehenden ward es klarer und klarer, daß dem deutschen Namen und der deutschen Arbeit ein dauernder Erfolg im Wettkampfe mit anderen Nationen nur dann werden können, wenn Deutschland einig, stark, mächtig dastehe.

Der Ruf nach Wiedererrichtung des deutschen Kaiserreiches klang durch die Gauen, und er fand vom Rhein bis zur Memel begeisterten Widerhall. Aber die Männer, die klug und weise zugleich die Einigung der deutschen Stämme angebahnt, waren doch der Ansicht, daß dem deutschen Volke nichts aufgezwungen werden dürfe, daß frei und ungehemmt kommen müsse, was der Schlussstein nationaler Arbeit werden sollte.

In wenigen Jahren war viel erreicht, mehr als der kühnste Träumer hätte hoffen können! Man konnte es der Zeit überlassen, den Rest zu bringen. Und die Tage kamen schnell genug.

An den greisen König Wilhelm I. trat die Forderung Frankreichs heran, die deutscher Ehre und Würde unerträglich war. Aber wenn auch von unserer Seite nachgegeben ward, Frankreich wollte den Krieg, die Gewaltthäter in Paris mußten va banque spielen.

Deutschland hörte die Forderung und gab die Antwort:

Im Nu stand das Volk in Wehr und Waffen da und unter den Klängen der „Wacht am Rhein“ ging's zur Grenze, in Feindes-Land hinein.

Diesmal gab es kein Bangen und kein Schwanken, über die Drohungen der Franzosen mit ihren Turkos und Znaven wurde gelacht, ein neuer, hoher, ein echter deutscher Geist war in das ganze Volk gefahren, treuen Waffen-Brüderschaft einte Süd und Nord, und fest stand die Lösung: Sieg oder Tod!

Und der Sieg kam, in so großartiger, leuchtender Weise, wie es kaum zu erwarten gewesen; die deutschen Stämme sahen, was sie in Einigkeit errungen, daß sie geeint unbezwingbar seien, und diese Einigkeit sollte erhalten bleiben, ihr Zeichen die Wiedererrichtung des Kaiserreiches sein.

Unter Blut und Waffen ist das neue deutsche Reich geboren, Frieden hat es uns erhalten! So kamen wir zur Einheit und zu ihrem Segen!

Können wir die Umkehr zu früheren Tagen wünschen?

Litterarisches.

Gesundheitsrat. Zeitschrift für die gesamte Naturheilunde, für Gesundheitspflege und natürliche Entwicklung. Herausgegeben von Friedrich Krauß. — Redaktion, Verlag und Expedition Stuttgart, Seidenstr. 2. — Monatlich 2 Nummern. Preis vierteljährlich M. 1,25. — Probenummern gratis. — Inhalt von 1894 Nr. 16. Bau und Funktion des Magens. Von Georg Schumann, Chemnitz. — Aerztliche Betrachtung über die körperliche Vererbung des Menschen. Von Dr. med. Eduard Reich, Schweningen in Holland (Fortl.)

— Das Versehen der Schwangeren. Von Dr. med. Prager, Vereinsarzt in Peine (Hanndv.). — Heilberichte (zwei Fälle von Gebärmutterblutung während der Schwangerschaft. Eine Morphemienziehungskur. Von demselben.) — Litteratur. — Briefkasten der Redaktion. — Beilage: Von den Vereinen. Anzeigen.

Daß man durch Lesen eines guten Familienblattes „Große Stunden“ findet, um nach beendigter Arbeit die Mühen und Drangsale dieser unvollkommenen Erde zu vergessen und Geist und Körper Erholung zu gewähren, das beweist die in Nisch. Germ. Dietrich's Volkschriften-Verlag in Dresden erscheinende illustrierte Familien-Zeitschrift „Große Stunden.“ Jede Nummer kostet nur 10 Pf. und ist durch alle Buchhandlungen und Kolportage zu beziehen.

Der „Hausliche Ratgeber“, ein im Verlage von Robert Schneeweiß in Breslau erscheinendes Wochenblatt für alle deutschen Hausfrauen, enthält in der jüngst zur Ausgabe gelangten Nummer 37 folgende Artikel und Erzählungen: Am Opfertisch (Gebicht) — In des Hauses Gut — Kindergesellschaften — Praktische Ausarbeitung einer Taille — Die weibliche Fortbildungsschule zu Göttingen — Ein Damascenerholz (Roman) — Die Kunst zu heiraten (Kriminalnovelle) — Mode und Handarbeit (Herbstmoden mit Illusionen) — Gesundheitspflege — Haus- und Zimmergarten — Für die Küche — Briefkasten — Rätsel. Der vierteljährliche Abonnementpreis dieses überaus reichhaltigen Blattes beträgt nur 1,25 Mark. Probenummern werden auf Wunsch jederzeit gratis und franko versandt.

Vermischtes.

* (Die Waffe des Apothekers.) Eine recht eigenartige, aber empfindlich wirkende Waffe gegen Einbrecher hat kürzlich ein in Brooklyn wohnhafter Apotheker erfunden und sofort mit großem Erfolge praktisch anwenden können. Herr J. Fred. Windolph schloß während der Abwesenheit seiner Familie in der Sommerfrische in einem großen Besselschlaf seiner Apotheke, in welchem er seine Recepte zu machen pflegt. Es war kurz vor 1 Uhr an einem Sonntagmorgen, als Windolph durch ein Geräusch aus dem Schlafe geweckt wurde. In dem Glauben, daß vielleicht ein Kunde mit einem Recept gekommen sei, sprang Windolph auf, um die Thüre zu öffnen. Wie groß war aber sein Erstaunen, als er durch das Oberlicht der Thüre zwei Menschenbeine hängen sah! Im nächsten Augenblick sprang auch schon ein Einbrecher in den Laden. Anstatt einen Alarm zu geben, harrte Windolph ruhig der Dinge, die da kommen würden. Wenige Sekunden später kletterte ein zweiter Mann durch das Oberlicht in den Laden, wo die beiden Gauner sich sofort auf die Suche nach der Ladentasse machten. In Ermangelung einer Waffe kam der Apotheker auf den guten Einfall, ein Glas mit konzentriertem Ammoniak anzufüllen, welches ihm sehr gute Dienste leistete. Der kleinere der beiden Einbrecher war nämlich eben daran, die Geldschublade zu erbrechen, als ihm Windolph den Inhalt des Glases ins Gesicht goß; halb betäubt, atemlos und fast erblindet stürzte der Gauner zu Boden. Sein Begleiter bekam einen ordentlichen Schrecken, als er seinen Komplizen so plötzlich hilflos am Boden liegen sah. Der lahmgelagerte Gauner winselte eine Zeit lang am Boden, dann erhob er sich mit großer Mühe und tappte hilflos im Laden herum, bis er endlich mit dem Kopfe durch das Glas der Ladenthüre stieß und mit vielen Schwierigkeiten sich durchzwängte. Der andere Einbrecher folgte ihm nach; doch gelang es Windolph, auch ihm eine Dosis Ammoniak in den Nacken zu schleudern. Das Geräusch der zerbrechenden Scheibe hatte eine Anzahl Bürger angelockt, die den kleineren der Einbrecher festhielten, bis ein Polizist kam und ihn verhaftete. Der andere Spitzhube entkam. Der Gefangene bot ein gar trauriges Bild, als er später im Polizeigerichte vorgeführt wurde; sein ganzes Gesicht war blau und angeschwollen, während seine Augen fast gänzlich geschlossen waren.

* (Abgetrumpft.) Frau: Wenn Du abends aus der Kneipe nach Hause kommst, ist es in der Regel schon Morgen. Mann: Ja, wenn Du des Morgens aufstehest, ist es immer schon Mittag.

Verantwortlicher Redakteur: B. Kiefer, Altensteig.

Pfalzgrafenweiler.
Stemmt empfehle seine serbische
Zwetschgen
per Pfund 18 Pfg.
bei Abnahme von mindestens 10 Pfd.
à 15 Pfennig.
J. C. Bacher.

Ziehung am
2. Oktober 1894.
Gesamt-Gewinne
119 800 Mk. bar.

Stuttgarter Geldlotterie.

1 Los Mk. 3.—, bei mehr mit Rabatt. Zu beziehen durch die
bekanntesten Losgeschäfte und durch die

General-Agentur von **Eberhard Fezer, Stuttgart, Kanzleistraße 20.**

Hauptgewinn
75 000 Mk. bar.
Auf 23 Lose
ein Treffer.



Neu-Praktisch-Neu.

Prüfet alles und behaltet das Beste.
Keine theuren Gummispritzen
mehr nötig.

Nur allein Nägelin

mit Patentspritze
ist das beste und billigste Mittel
zur Vertilgung aller Insekten.

Totale Ausrottung
und Vernichtung
aller Wanzen, Flöhe, Schwaben,
Russen, Fliegen, Schnacken,
Ameisen, Vogelmilben.

Sicherster Schutz gegen
Mottenfrass, tötet sofort
den so grossen Schaden ver-
ursachenden Holzwurm, auch
bestens zu empfehlen für Gärtner
und Blumenfreunde zur Ver-
tilgung der Blattläuse und son-
stigem Ungeziefer.

Alleiniger Fabrikant u. Erfinder
Th. Naegeli, Göppingen.

Zu haben bei:
Hr. Burghardt, Alten-
steig; Schmiedt, Apotheke,
Rogold; G. Köhler, Vind-
ringen; Pict. Weising,
Unter-Elbheim.

Überall, wo sich keine Niederlagen befinden, werden solche gesucht.

Badische Presse

Karlsruhe.
Gelesenste und verbreitetste Zeitung
von Karlsruhe und Baden.

Die „Bad. Presse“
wird an rund 1000 Post-
orten tägl. 2mal versandt.
Probenummern
auf Wunsch gratis und
franco.

Jeder Abonnent bekommt wöchent-
lich zwei mal das
Unterhaltungsblatt und alle Post-
Abonnenten empfangen monatlich den
„COURIER“, Allgem. Anzeiger für
Landwirtschaft, Garten-, Wein- und
Obstbau gratis zugesandt.
Für Inserate gibt es in Karlsruhe
u. Baden kein besseres
Blatt als die „Badische Presse“.
Abonnementspreis für drei
Monate
M. 1.50 ohne Postzustellgebühr

Zur Bestellung durch die Post empfiehlt sich die
Täglich 2 Ausgaben
12 bis 28 Seiten stark.

Die Mittag-Ausgabe bringt alle
über Nacht
und Morgens eingehenden Vorkommnisse u.
Telegramme. • Versandt Mittags 12 Uhr. •

Die Abend-Zeitung bringt alle
Tagesüber
einkommenden neuesten Nachrichten, und
Depeschen. • Versandt Abends 7 Uhr. •

Die „Bad. Presse“
wird in 1200 Hotels,
Restaurants etc. gelesen.

Die Auflage der „B. Pr.“
betrug am 28. Dez. 1893
lt. notar. Beglaub. 14355.

Gratis und franco erhält jeder
neue zuge-
hende Abonnent nach Einzahlung der
Postgütung: 1 Roman, 1 Erzählung,
1 Eisenbahnkursbuch, 1 farb.
Wandkalender 1 Verlosungs-
kalender mit Verzeichnisse aller ge-
zogenen Serienlosse.
Alle Zeitungsleser, die eine
doch billige Zeitung lesen wollen,
sollten sich die „Bad. Presse“ bestellen.
Die Exped. d. Bad. Presse, Karlsruhe.

Abonnenstand über
15,000

Altensteig.
**Königliche Beamten und
wohlwöbliche Ortsbehörden**
mache auf mein Lager in
Schreibwaren aller Art
ergebentst aufmerksam. Durch größere Bezüge direkt von Fabriken ist es
mir möglich, die billigsten Preise zu stellen. Namentlich empfehle
besseres Conceptpapier von Mk. 3.75 an à Ries
Kanzleipapier von Mk. 4 an à Ries
1000 Amtscouverté, leichte aber gute Qualität
zu Mk. 3.30;
ebenso empfehle
Billetpapiere, Billetkarten, Billet- und Post-
couverté (auch undurchsichtige), Lösch-Carton, Akten-
deckel, Stahlfedern, Federhalter, Ia. Bureaulack,
Bindfaden, Oblaten etc.
zu billigsten Konkurrenzpreisen.
Papier- und Couvert-Muster werden gerne abgegeben.
W. Rieker.

Altensteig.
**Einmachgläser
Strohkolben
Fliegenfallen
Fliegenpapier**
empfehlte
C. W. Lutz.



Niederländisch-Amerikanische
Dampfschiffahrts-Gesellschaft.
Königliche Postdampfer
nach
Neo-York
über
Rotterdam.
Mittwochs und Sonnabends.
Nähere Auskunft erteilt:
die Verwaltung in Rotterdam
und die General-Agenten:
S. Anselm & Co., Stuttgart;
sowie die Agenten:
Fr. Schmidt, G. Knodels Nachf.,
Rogold.
J. Kallenbach, Egenhausen.

Wichtig für Jedermann!
Gegen alle Wollschafen aller Art
liefern moderne haltbare Kleider-, An-
terrock- und Läuferstoffe, Schlafdecken,
Teppiche etc., sowie Buchskin, blau
Cheviot und Loden. — Anerkannt billig.
— Muster sofort frei.
Gebrüder Cohn
Ballenstedt a. Harz 130.
Pfalzgrafenweiler.
Neue holl.
Vollhäringe
sind eingetroffen bei **J. C. Bacher.**

Pfalzgrafenweiler.
**Feinste
Limburger Käse
sowie ächte Emmentaler
Kräuterkäse**
empfehlte billigt.
J. C. Bacher.
Altensteig.
**Einsetzen künstlicher
Zähne & Gebisse**
sowie alle Zahnoperationen bei
G. W. Ackermann.

Zum Wohle
meiner Mitmenschen bin ich auf Wunsch
gern bereit, unentgeltlich Jedermann mit-
zuteilen, wie sehr ich jahrel. an Magen-
beschwerden, Appetitlosigkeit u. schwacher
Verdauung gelitten u. wie ich ungeachtet
meines hohen Alters v. 82 Jahren davon
befreit worden bin. F. Koch, pens. Königl.
Förster, Bellerfen, Kreis Högter.

Neu tausender Pfarrer, Lehrer, Beamte
2c. über seinen Holland. Tabak
Lob hat H. Becker in Seesen a. S.
Ein 10 Pfd.-Beutel fco. 48 Pf.
Pfalzgrafenweiler.
**Alle Sorten
Mehl & Gries**
in feinsten Sortierung und bester
Bakart — sowie
**Welschkorn
und Welschkorn-Mehl**
empfehlte zu ermäßigtem Preise
J. C. Bacher.

Altensteig.
Most-Zibeben
neuer Ernte sind in schönster Ware,
schwarz und stielfrei eingetroffen
und empfehle solche zu billigstem Preise
C. W. Lutz.

Stollwerck'sche Chocoladen.
Sachgemässe, durch die neuesten maschinellen Erfindungen verbesserte
Fabrikationsmethode und Verwendung von nur gutem und bestem Rohmaterial
sichern den Consumenten von
Stollwerck'schen Chocoladen- und Cacao-Präparaten
ein empfehlenswerthes, der Angabe der Etikette entsprechendes Fabrikat,
dessen Vorzüglichkeit durch 26 Hof-Diplome und durch 31 Ehren-Diplome,
goldene, silberne etc. Medaillen anerkannt ist.

